

Verkaufsstelle für die Ausgabe...  
Kommis. Hans Grunwaldt, 28,  
Lützowstr. 28, 1. St.,  
Telephon Nr. 461.

# Volkswohl

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Verkaufsstelle für die Ausgabe...  
Kommis. Hans Grunwaldt, 28,  
Lützowstr. 28, 1. St.,  
Telephon Nr. 461.

Nr. 296.

Donnerstag, den 19. Dezember 1901

12. Jahrgang

## Wüste Verfolgungen

russischer Arbeiter in Odesa schilderte uns dieser Tage ein durch Breslau reisender Kaufmann. Wir geben nachstehend Einiges von seinen Erlebnissen, die sich im Frühjahr d. J. zugetragen haben, wieder:

„Nach einer äußerst stürmischen Fahrt von Konstantinopel landete ich am 23. März d. J. um 2 Uhr früh in Odesa — zum ersten Male in dem heiligen Kreuzstaat Rußland — an. Die Bahn- und Zollplataren waren glänzend überstanden und mein Weg führte mich nach einem deutschen Lokale dicht beim Hafen durch ein Fabriksviertel, das sich in einer Art Belagerungszustand befand...“

Zunächst fiel mir die an jeder Straßenecke, jedem Fabrikhof und Fabrikeingang postierte Polizistenmenge auf. Ich blieb dann und wann stehen und sah, wie die ankommenden Arbeiter und Arbeiterinnen sofort von Polizisten umringt und rücksichtslos, ob Mann oder Weib, verhaftet wurden. Aus den Taschen vieler wurde ein Druckpapier herausgezogen, die Inhaber derselben wurden abgesondert und hinweg transportiert.

Kurze Zeit später hatte ich die Erklärung: die unermüdlichen Genossen Odesas hatten sich wieder einmal aufgemacht und ein Propagandablatt in die arbeitende Menge geworfen. Es waren einige Tausend Flugblätter am frühen Morgen verteilt worden, in den Thürspalten, Briefkästen, auf den Staketenzäunen unter den Thürvorlegern fand sich die hochverrätherische Druckschrift, ein waghalsiges Erzeugnis einiger Genossen, vor.

Leider bekamen die sibirischen Menschenportiere nur zu früh davon Wind, und nun ging man daran, die unglücklichen Inhaber der Geheimchrift einzufangen. Ich sah wie man den Mädchen und Frauen in Schamlofer Weise die Kleider öffnete und sie betastete. Beinahe hätte ich auch das Vergnügen gehabt, ein russisches Polizeigefängnis kennen zu lernen, wenn ich die Weisung einiger Beamten nicht befolgt und mich sofort entfernt hätte.

Der Vorkall wurde mir aber nochmals vor Augen gerückt, als Vormittags 7/9 Uhr die gefangenen Arbeitertrupps der Hauptpolizeistation zu getrieben wurden.“

Diese lebendige Schilderung bestätigt nur, was wir leider allzuoft aus dem Munde der Knute hören. Die Opfer unserer russischen Brüder sind schwer, doch einst tagt auch darüber ein hellerer Morgen.

## Bestrafung

### für sozialdemokratische Wahlen.

In Johanngeorgenstadt, einer 5000 Einwohner zählenden Stadt im sächsischen Erzgebirge, siegte bei der Gemeindevahl am 29. November die sozialdemokratische Liste und damit erlangte die Sozialdemo-

kratie die Mehrheit im Stadtgemeinderath. Das hat hier um so mehr Bedeutung, als die Stadt nur der Städteordnung für kleine Städte untersteht und nur ein Kollegium hat, so daß dem sozialdemokratischen Gemeinderath kein reaktionärer Magistrat gegenübersteht.

Die Thatsache, daß eine Stadtverwaltung eine sozialdemokratische Mehrheit hat, die erste Stadt in Sachsen, hat alle Gegner in gewaltige Aufregung versetzt. Auch die Behörden haben sich schon gerührt. Das ist zwar nichts Neues, ist aber diesmal in einer Weise geschehen, die selbst in Sachsen bemerkenswerth sein dürfte. Wie die „Chemnitzer Volksstimme“ berichtet, wurden die sozialdemokratischen Stadtverordneten vor den Bürgermeister geladen und ihnen dort ein Schreiben der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vorgelesen, worin diese Behörde in Aussicht stellt, daß in Folge des Ausfalles der Wahl voraussichtlich die bisher gewährten außerordentlichen Staatszuschüsse in Zukunft fallen würden.

Es handelt sich dabei um etliche Tausend Mark, die zu Wegebauten, Schulbauten und dergleichen gezahlt werden und für einen Fall auch besonders in Aussicht gestellt waren.

Diese sächsische Behörde scheint demnach die Staatszuschüsse für Kulturaufgaben an arme Gemeinden als eine Belohnung für politisches Wohlverhalten zu betrachten.

Die Staatsmittel sind aber nicht Eigentum der Regierung, sie sind Eigentum des Staates, und der besteht aus mündigen Staatsbürgern, und wenn Mittel für Kultuzwecke vorhanden sind, so hat die Regierung nur nach dem Bedarf, nicht aber nach der Würdigkeit zu fragen.

Der Herr Bürgermeister hat aber noch eine Extra-Maßregel in petto. Er drohte den geladenen sozialdemokratischen Gemeinderathsmitgliedern an, daß die Sitzungen, die bisher des Abends stattfanden, auf den Nachmittags verlegt werden würden.

Da die Gemeinderathsmitglieder Arbeiter sind, würde das für sie eine wesentliche Erschwerung in der Wahrnehmung ihrer Pflichten bedeuten, ihnen wahrscheinlich Unbequemlichkeiten in ihrem Arbeitsverhältnis bereiten. Gegen diese Maßregel, falls der Bürgermeister dazu überhaupt gegen den Willen des Gemeinderaths berechtigt ist, würde übrigens das Kollegium auch Gegenmaßregeln anzuwenden in der Lage sein und der Herr Bürgermeister dürfte sich das wohl noch überlegen.

## Politische Ueberacht.

Unzulässige Geheimnisthramerei. Ausschluß der Oeffentlichkeit bei den Kommissionsverhandlungen über den Zolltarif empfiehlt jetzt die „Kreuzzeitung“ als eine „Forderung des gesunden Menschenverstandes“. Berichte in der Oeffentlichkeit aus der Kommission sollen unterjagt werden, um die Mitglieder „von einem gewissen

Druck, wie ihn die Ueberwachung durch das Publikum und die Presse immerhin ausübt“, zu befreien und der Regierung die vertrauliche Behandlung von Mittheilungen zu sichern, welche dieselbe vertraulich behandeln wissen will.

So leicht, wie die „Kreuzzeitung“ sich die Sache vorstellt, ist sie freilich nicht. Die vier sozialdemokratischen Mitglieder der Zolltarifkommission werden sich von der agrarischen Mehrheit den Mund nicht verbinden lassen; und in allen Fällen, wo sie es für notwendig halten, die „geheimen“ Verhandlungen in Versammlungen und in der Presse bekannt geben. — Wehnlich werden die freisinnigen Volksparteiler handeln, wie die „Freis. Ztg.“ andeutet.

Aus dieser Geheimthuererei wird also nichts.

Eine Werftarbeiter-Aussperrung, deren Ursache wohl in der Geschichte der Arbeiter-Aussperrungen ihresgleichen nicht findet, hat die Leitung einer Lübecker Werft unternommen. Auf der Rostocker Schiffswerft in Lübeck hatte der Bohrer Säbner durch einen Betriebsunfall seinen Tod gefunden. Die Werfteleitung hatte angeordnet, daß die Werftarbeiter ihrem im Dienste der Werft zu Tode gekommenen Kollegen nicht die letzte Ehre erweisen sollten. Nur eine Delegation sollte dem Begräbnis beistehen. Am Donnerstag Morgen erschien ein Anschlag, nach welchem alle diejenigen Arbeiter, welche entgegen der „Verfügung“ der Werfteleitung am Freitag zum Begräbnis ihres Kollegen gingen, bis zum kommenden Mittwoch ausgesperrt werden sollten. Man ging noch weiter, indem man erklärte, daß auch dann sämtliche Arbeiter freien sollten, wenn auch nur eine Arbeiterkategorie der „Verfügung“ zuwider handelte. Eine ungeheure und wohlbegreifliche Erbitterung bemächtigte sich der Arbeiter, von denen jeder Einzelne eventuell am nächsten Tage das Schicksal des todtten Kameraden theilen konnte. Die Verdingung gestattete sich trotz der Drohung der Firma zu einer imposanten Bis auf fünfzig Mann, einschließlich der alten Leute und der Lehrlinge, blieben alle der Arbeitsstätte fern und reichlich 700 Personen gaben dem im Dienste der Werft Gefallenen das letzte Geleit; vier Banner und 12 Kränze wurde im Zuge mitgeführt. Man hätte meinen sollen, daß im Angesicht dieses braven Verhaltens ihrer Arbeiterschaft die Werfteleitung ihre Verfügung zurückziehen würde. Aber da meldete der Telegraph, daß die Aussperrung zur Thatsache geworden ist! Gibt es Worte, die bei unseren Begriffen von Pressefreiheit ein solches Verhalten gebührend kennzeichnen können?

Ein Bravo aber den tapferen Arbeitsbildern, die trotz aller Drohungen der Werft, trotz des bevorstehenden Weihnachtsfestes, durch die That bewiesen haben, daß die Solidarität der Arbeit doch kein leeres Wort ist!

Die ausgesperrten Arbeiter der Werft haben am Mittwoch geschlossen die Arbeit wieder aufgenommen. Die „Freisinnige Zeitung“ erklärt das Verhalten der Werft „mit Rücksicht auf die großen, zu erledigenden Arbeiten.“ Das scheint doch so schlimm nicht zu sein, denn sonst hätte man die Arbeiter nicht tagelang ausgesperrt.

## Unter den Dolomiten.

Roman von Konrad Selmann.

44) Geliebter Bruder, laß dich warnen und höre auf meine Stimme, daß sie nicht gleich der eines Predigers in der Wüste verhallt.

Du bist jung und unerfahren, lieber Bruder Innocenz, du weißt nichts vom Weibe. Deren Härte und Kisten aber sind groß, und nie durch das Weib die Erbünde in die Welt gekommen ist, so darf man sagen, daß kaum ein Uebel und Unheil in der Welt entsteht, das nicht vom Weibe herrührt.

In wie grauenvollen Gefahren schwebst du nun ahnungslos geliebter Bruder, wenn du zu einem häufigen Besamensein mit dieser Frau verurtheilt bist, auf welche der Hauber Deiner Persönlichkeit in erster Linie und dann erst das Wort Gottes, das du predigst, Macht ausüben soll. Man sagt mir, daß das Weib schon sein soll, wie die Sünde, die uns auch nur verlockt durch ihr gleichendes Neuzeres, innen aber abhüchlich ist. Da du nun keinen Schirm und Schutz sonst besitzt, und dein Blut noch heiß ist, geliebter Bruder, laßte dich doch ja fleißig, auf daß du nicht in Anfechtung fällst! Will aber die gräßliche Verführung schon Herr über dich werden, so fliehe lieber und laß deine Aufgabe unerfüllt, als daß du an Leib und Seele lebenslos verdirbst, und wenn du wegen Deines Ungehorsams von dem hochwürdigen Abte schwer gestraft werden solltest, so erhalte dich schwiegend diese Strafe; besser so, als daß du in den Pfuhl der Sünden geräthst, aus dem es kein Exorzium mehr giebt, sondern in dem man ersticht, um in die ewige Verdammniß einzugehen.

Ja, lieber Bruder Innocenz, wie ist mein Herz schwer um dich und meine Sorge so groß! Möchten doch Alles nur Hirngespinnste sein, die mich plagen und martern! Weßhalb aber bist du noch nicht am Ziele, wenn nicht dies gefährliche Spiel mit der Sünde und der Anreiz Deiner Eitelkeit dich verlocken und dir gefallen? Wenn ich denke, wie furchtbar schon Alles geworden sein kann, sträubt sich mir das Haar, und ich möchte mir die Nägel meiner Hände ins Fleisch hauen vor Schmerz. Weßhalb habe ich auch nicht eher geschwiegen! Aber selbst jetzt handle ich ja ohne Zustimmung des Hochwürdigen!

Und noch mehr muß ich dir sagen, geliebter Bruder, weil es mir dazu helfen wird, dich zur Umkehr zu bewegen, so du schon zu weit gegangen bist, oder dich vor dem Straucheln zu bewahren, so du noch rein bist. Du bist ein Kind der Sünde, und man hat dich Gott und dem Heilande geweiht, auf daß Deiner Eltern schwere Missethat gesühnt werde. Nun ist es eine feststehende, schreckliche Thatsache, die auch von gelehrten Männern wissenschaftlich zu bekräftigen versucht worden ist, die aber jedenfalls von Gott gewollt zu sein scheint, daß in solchen Kindern der Sünde der sündige Trieb noch stärker ausgebildet ist, als in allen anderen Stundgeborenen,

und daß sie den Eltern nachzuarten drohen, weit mehr, als Kinder der Sünde ihren ehrenhaften Erzeugern.

So ist denn die Gefahr bei dir auch doppelt groß. Und nicht genug hiermit: es ist von Schloß Veitelstein her schon einmal einem Priester unseres heiligen Glaubens durchbrochen widerfahren, nach die Versuchung, die seine dort lauernde und der er schüchtern zum Opfer fiel, brachte ihm zeitliches und ewiges Verderben. Das weiß ich von dem ehrwürdigen Vater Bius, welcher mir ein lieber Bruder und treuer Freund ist. Der Herr also sei stark in dir schwachen jungen Diener seines Wortes, damit dir alle Anfechtung erspart bleibe!

Und wenn du dies schöne Weib, dessen Seele es zu retten gilt, endlich wirklich in sündiger Liebe bei unserem Herrn und Heiland geliebter Bruder, ich beschwöre dich bei unserem Herrn und Heiland und bei seinem unschuldig für uns vergossenen Blute: laß dich dann nicht befriedigte Eitelkeit anwandeln oder sündhaftes Selbst oder sonst irgend eine andere unheilige Neigung, die wie ein Raub über dich kommen könnte und dich mit fortziehe in Lammel und Wolf! Rein, sei dann stark, mein lieber Bruder, stark, wie ein Geweihter des Herrn sein muß, und denke nichts Anderes, als daß solches hat einzig und allein zu dem Zwecke geschehen dürfen und müssen, daß du Macht über dieses fündigen Weibes Seele gewinnest, und sie dir nun blindlings gehorchen soll, und du sie dem heiligen Glauben unserer Kirche zuführen darfst auf dem Wege der irdischen Liebe und aber sie hinaus zur himmlischen, die da selig macht.

Geliebter Bruder! Wenn jene Stunde da ist, da wird es die schwerste und schreckensvollste für dich sein im Leben, denn gewaltig in ihr wird die Versuchung sein, die über dich herabkommt, gleich einem Feuer vom Himmel, und wehe dir, wenn sie dich schwach findet, in geschmeichelter Eitelkeit und selbstgefälliger Verblendung! Aber sie wird auch die herrlichste und gesegnetste Deines ganzen Lebens sein, denn in ihr wirst du dich erweisen können als einen der Besten trotz seiner jungen Jahre wahrhaft abgeforderten Jünger der Kirche, der nur ihr mit jedem seiner Blutstropfen und mit jedem Herzschlage dient.

Blide auf das Kreuz, viellieber Bruder! In diesem Zeichen wirst du auch in jener furchtbar-schönen Stunde siegen. Und das ist's, worum ich dich auflebe: sei in dieser Stunde, die da kommen wird und bald kommen wird, ein Priester und ein Mönch, aber sei kein Mann! Dann wird dein Ruhm vor Gott und vor Deinen Oberen groß sein und dein eigenes Herz wird Ruhe finden.

Lieber wäge deinen nackten Leib in den Dornen, wie unser großer Heiliger that, wenn die Versuchung ihm nahe, als daß du ihr feige erliegenst und dir dabei einbildest, es sei nicht anders möglich gewesen, und kein Mensch könne anders.  
Du bist kein Mensch, geliebter Bruder, du bist ein Jünger des Ordens Sancti Benedikt: das ist mehr, und deshalb mußst du auch mehr Aumen, als ein Mensch. Und das ist's, was ich dir in diesem Flehen und inständiger Dringlichkeit an's Herz legen wollte, das ist's, weshalb ich dieses Schreiben an dich richtete. Wenn die Stunde da ist, gedanke Deines geliebten Bruders Benedikt zu Greifenburg und

gedenke seiner Worte an dich! Der Herr sei mit dir und erleuchte dich, er mache dich stark und gebe dir seinen Frieden! Amen, lieber Bruder! Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit!  
B. Benedikt.“

Innocenz hatte das Schreiben mehrmals hintereinander gelesen, dann brach er mit einem Stöhnen zusammen, faltete die Hände und stammelte, auf den Knien liegend; „Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Das also war's! Deshalb hatte man ihn hierher geschafft! Nun freilich begriff der Mönch Alles. Und mitten in seinen tiefen Qualen brach ein höchstes Lachen von seinen Lippen, vor dem er selber erschrak. Mehr als ein Mensch sollt' er sein, schrieb ihm der greise Bruder in seiner naiven Herzenseinfalt und seinem unerbürdlichen Klosterglauben, — mehr, als ein Mensch! Was es denn noch etwas Höheres und Größeres, als ein Mensch zu sein? War denn das von Gott gewollt, daß der Priester, der Ordensbruder, keine Menschen mehr waren, daß Alles, was sie dachten und thaten, in unverständlichen Widerspruch trat zu dem rein Menschlichen, dem Natürlichen und darum doch auch Wahren? Unmöglich! In diesem Widerspruch war er schon unzählige Male während seines hiesigen Wirkens gescheitert, daran würde er zu Grunde gehen.

Und abermals las Innocenz das Schreiben. Dann geriet er es in hundert kleine Stücke und warf sie zum Fenster hinaus, wo der Wind sie aufwirbelte und davontrug. Ein schwermüthiges Räckeln glitt um seine Lippen.

„Gutmüthiger, besorgter Alter!“ dachte er, „um mich kannst du ruhig sein. Dieser Versuchung erliege ich nicht, und du kannst die andere nicht, die mir drohen könnte. Aber begreift Du nicht, begreift ihr Alle denn nicht, daß ihr ein furchtbares, freudloses Spiel treibt? Daß ich nun, nachdem ich Alles weiß, diese Versuchung, und derentwillen man mich hierher geschafft hat, nicht mehr als ein heiliges, sondern ein unwürdiges und verbrecherisches Werk betrachten muß?“

Wer gab euch das Recht dazu, es von mir zu verlangen und mich so wider Wissen und Willen zu eurem Mitschuldigen daran zu machen? Ich will es nicht sein, ich weise jede Mitschuldung daran von mir. Und das sollte zum Heil der Kirche sein und zur Ehre unseres Gottes geschehen, daß ihr in einem Weibe die sündige Liebe unseres Priesters geschehen, damit diese sie zur Verführung treibt? An solchem unzulässigen Trevel will ich keinen Theil haben. Eher werfe ich dies Gewand von mir, das mich dazu hindern könnte, und sündige euch den Kadaver-Behoriam auf, bei der verlangt und zu fordern berechtigt seid! Denn das, was ihr gethan und gewollt, ist ein Vergehen wider alles göttliche und menschliche Recht, und eine Verletzung, auf solchem Wege erreicht, mag den äußerlichen Interessen der Kirche vielleicht dienen, aber Gott wohlgefällig ist sie nicht, und für den Sieg unserer guten Sache beweist sie wahrlich nichts.“

(Fortsetzung folgt.)



angestehen, nämlich daß zu jener Zeit bei der Gesamtarbeiterschaft der Vorder-Mühle eine starke Animosität gegen ihn geherrscht habe.

Ein auswärts vernommener Zeuge ist unmittelbar nach Eintreffen des Briefes bei Stoller entlassen worden und hat von Hipppe als Grund für diese Maßnahme angegeben erhalten: "Ich muß jetzt wieder ältere Fachleute einstellen."

Das Gericht erachtete eine weitere Beweisaufnahme für überflüssig. Der Staatsanwalt hielt nun eine längere Rede, in der er den Grundsatze vertrat, der Angeklagte habe als Redakteur wissen müssen, daß er sich genau zu informieren habe, bevor er ein Gericht weiter gebe.

Schlagend konnte ihm sofort der Verteidiger erwidern, daß gerade nach dieser Richtung hin der Angeklagte den Wünschen des Staatsanwalts Rechnung getragen, indem er nicht prüfungslas die Behauptungen veröffentlicht habe.

Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und erkannte auf Freisprechung, weil die drei nicht Behauptungen enthalten, die nach § 186 Str.-G.-B. strafbar seien.

Das nunmehr vorläufig abgeschlossene Verfahren fordert doch noch einige Bemerkungen heraus: Einmal ist dem sonstigen Brauch zumider ein Privatbrief hier zum Gegenstand des öffentlichen Verfahrens gemacht.

Streich machten die angeblich „unparteiischen“ Lokalblätter, so schreibt die „Deutsche Bergarbeiter Ztg.“ aus Oberschlesien.

„Sie verbreiteten die Nachricht, die Grubenverwaltungen hätten den ober-schlesischen Mitgliedern unseres Verbandes gedroht, würden sie nicht mit dem 1. Dezember von der Organisation scheiden, so erfolgten Massenmassregeln!“

Wir hatten von der Nachricht ebenfalls Notiz genommen, unsern Zweifeln aber von vornherein Ausdruck gegeben. Wir freuen uns, diese Zweifel als berechtigt bestätigt zu finden.

Wir hatten von der Nachricht ebenfalls Notiz genommen, unsern Zweifeln aber von vornherein Ausdruck gegeben. Wir freuen uns, diese Zweifel als berechtigt bestätigt zu finden.

Wir hatten von der Nachricht ebenfalls Notiz genommen, unsern Zweifeln aber von vornherein Ausdruck gegeben. Wir freuen uns, diese Zweifel als berechtigt bestätigt zu finden.

Wir hatten von der Nachricht ebenfalls Notiz genommen, unsern Zweifeln aber von vornherein Ausdruck gegeben. Wir freuen uns, diese Zweifel als berechtigt bestätigt zu finden.

Wir hatten von der Nachricht ebenfalls Notiz genommen, unsern Zweifeln aber von vornherein Ausdruck gegeben. Wir freuen uns, diese Zweifel als berechtigt bestätigt zu finden.

Wir hatten von der Nachricht ebenfalls Notiz genommen, unsern Zweifeln aber von vornherein Ausdruck gegeben. Wir freuen uns, diese Zweifel als berechtigt bestätigt zu finden.

Panagosch, Fleischarmaga, eine Dame; William Kramer, einen Pader; Schirnfabrikant Bohle, Schneidermeister, zwei Personen; Schicht, Delikatessenhandlung, Juntentstraße, sechs Herren, eine Dame; Vanz, Oblauerstraße, zwei Personen.

Am 11 Uhr waren bei folgenden Firmen, sämtlich Oblauerstraße festhaft, noch Personen beschäftigt: Papierhandlung, vier Personen; Ahmann, Handschuh- und Kravattenhandlung, vier Personen; Hippauf, Pfefferküchler, zwei Personen; Leo Berger zwei Personen; Sobitzki, Kaffeehandlung, sechs Personen; Adolf Landau, Galanterie- und Kurzwarenhandlung, drei Personen; J. Glucksmann u. Co., drei Personen; Schludwörder, Papierhandlung, fünf Personen; Gebr. Barasch, drei Personen; Max Braun, Spielwarenhandlung, drei Personen; Wurfabrikant Dittrich, drei Personen; vormals Gebr. Hed, Delikatessenhandlung, vier Personen (ein Lehrling); Ernst Bogdt, Zwiller, zwei Personen.

Bei Gebr. Barasch am Ring, verließ erst um 11 1/2 Uhr Abends eine Anzahl Verkäufer und Verkäuferinnen das Geschäft. Im Spielwarengeschäft von Krambach, Schmiedebstraße, waren um diese Zeit noch fünf Damen beschäftigt.

Wollte man sämtliche Firmen, welche sich derartige Uebertretungen zu Schulden kommen lassen, namhaft machen, dann würde wohl der Raum dieses Blattes nicht ausreichen. Wir haben daher eine Auslese derjenigen Firmen vorgenommen, bei welchen trotz aller Ermahnungen keine Abhilfe geschaffen wurde.

Sollte jedoch auch diese Veröffentlichung ihren Zweck noch nicht erfüllen, dann wird die unterzeichnete Kommission gezwungen, den einen Schritt, der ihr noch übrig bleibt, beim hiesigen Polizeipräsidenten die Verhaftung dieser Firmen zu beantragen.

Die Uebertretungen der Handlungsgesellen. Das Fest des Gesangsvereins „Sängerrunde“, das wir gestern ankündigten, findet am zweiten Weihnachtstage, also Donnerstag, den 26. Dezember, statt.

Die China-Medaille. Aus Bronze wird dem „Posener Tageblatt“ berichtet: Dem Schneidermeister Ignaz Dobski und dem Schuhmachermeister Gustav Jordan zu Bronke, welche bei dem Militär-Verkleidungsamt des V. Armeekorps in Posen acht Wochen hindurch bei der Herstellung von Tropenanzügen für die Chinakämpfer beschäftigt waren, sind für ihre Verdienste Chinadentmünzen verliehen worden.

Schwerer Unglücksfall. In der Zuckerfabrik in Rietendorf erlitt der Arbeiter Karl Böhm, indem er zwischen zwei Ruffern geriet, eine schwere Quetschung. Der Verunglückte wurde logisch dem Hospital des Barmherzigen Brüderlokosters zugeführt, ist aber dort bald darauf gestorben.

Unglücksfälle. Am 16. d. Mts. ist der Friedrichstraße 92 wohnhafte Hilfs-Mangimeister auf dem Freiburger Bahnhof verunglückt, indem ihm beim Rangieren ein Eisenbahnwagen der linke Fuß abgefahren wurde. Der Verunglückte wurde in das Allerheiligens-Hospital gebracht.

Den Verletzungen erlegen. Die Frau des Graben 13 wohnenden Tintenmachers Zimmermann, die sich bei der Explosion einer Lampe schwere Brandwunden zugezogen hatte, ist gestern ihren Verletzungen erlegen.

Unfall eines Kapitans. Der Kapitän des der Abderri Vereiniger Schiffer gehörigen Dampfers „Carl“, Hermann Pfeiff aus Rattowis (Kreis Ohlau) verunglückte, wie das „Kroff. Wochenbl.“ meldet, Mittwoch Vormittag, als er sich im Kadetten des Dampfers befand, um das Rad vom Eis zu befreien.

Ein Kind ausgefressen. Am 14. d. Mts. Nachmittags kam ein Frau mit einem etwa 2 1/2 Jahre alten Knaben in eine Restauration auf der Antonienstraße und bat, das Kind kurze Zeit in Obhut zu nehmen, da sie nur etwas holen gehe.

Feuer. Am 17. d. Mts. Abends um 6 1/2 Uhr wurde die Feuerwehre nach Nebengasse Nr. 10 gerufen, wo in einem Maschinenraum die Dichtung, Balken sowie Lagerhölzer und Säcke mit Farbe in Brand gerathen waren.

Die „neue“ Elektrische. Auf den Linien der neuen elektrischen Bahn entstand gestern Mittag eine längere Verkehrsstörung, die besonders unangenehm auf der Strecke Kleinburg-Over vorstabs empfunden wurde.

Diebstähle. Gestohlen wurden aus einem Spezerwaren-geschäft auf der Michaelisstraße 20 bis 22 Mt., ein große Anzahl loser Zigarren, einige angefangene Risten Zigarren (Marlen „La Crema“, „Recompensa“, „Das Gute liegt so nahe“) sowie eine Quantität Schokolade der Firma Lobel u. Co. und aus einer Lokomotivwerkstätte zwei große gebogene kupferne Dampfstromungsrohre und zwei große gebogene eiserne, mit Kupferblech verkleidete Einströmungsrohre.

Bei dem Einbruch auf der Bahnhofstraße wurden außer baarem Gelde 37.000 Mark in Wertpapieren gestohlen. Von diesen sind, wie bereits gemeldet, 7000 Mt. gefunden worden und wieder in den Besitz der Eigentümerin gelangt.

Festgenommen wurde gestern der Goldarbeiter Maximilian Neumann. Derselbe war Inhaber eines kleinen Goldwaarengeschäfts und hatte bereits seit einer Reihe von Jahren dadurch Bekanntheit erlangt, daß er...

Besitz befindlichen Goldstempel verlor und dieselben dann in Leipzig anfertigte. Auf diese Weise sind mehrere Pfandbriefe um Bezüge bis zu 1500 Mt. geschädigt worden, da die verletzten Gegenstände natürlich nicht eingelöst wurden, sondern zur Versteigerung kamen und alsdann erst einer genaueren Untersuchung unterzogen wurden.

Poltzeiliche Meldungen. In das Poltzeilichgefängnis wurden am 16. d. Mts. 38 Personen eingeliefert. Gefunden wurden: eine Wagenlaterne, ein schwarzer Krimmertragen, ein Paket mit Wolle, ein Trauring, ein Spazierstock, ein Bombadour, ein Gummischuh, ein Kopfschal, eine goldene und silberne Damenuhr.

Reinerz, 18. Dezember. Irrensinniger Mörder. Ein Glaschleifer in Goldbach bei Reinerz hat seine drei Brüder ermordet. Der Mörder scheint irrinnig zu sein; er wurde sofort verhaftet.

Ueber den grausigen Vorgang wird noch gemeldet: Der Glaschleifer Bierenz schlug seinen drei jüngeren Halbgeschwistern die Köpfe ab und zerhackte letztere zu einer formlosen Masse. Der Irrensinnige konnte nur mit großer Mühe überwältigt und hierher ins Gefängnis transportiert werden.

Waltisch, 16. Dezember. Ein Raubanfall unter Freunden ereignete sich dieser Tage zwischen Waltisch und Barchwitz. Zwei arme Reisende beraubten ohne Blutvergießen den dritten im Bunde, einen Schmiedegesellen, seiner Uhr und des Geldes, da der Angefallene die Ausschloßlosigkeit einer Gegenwehr einwarf.

Die am 17. Dezember im großen Kongresssaale tagende und von ca. 400 Görlitzer Arbeitslosen aller Branchen besuchte Arbeitslosenversammlung erinnert der Magistrat daran, daß in acht Tagen Weihnachten ist und auf Weihnachten ein langer Winter folgt, während dessen die Familien der arbeitslosen Görlitzer Steuerzahler dem Hunger, dem Peine so vieler Krankheiten, preisgegeben sind.

Die Verammelten verwarfen sich entschieden dagegen, daß die Saisonarbeiter der Bauberufe im Winter keinen Anspruch auf Nothstandsarbeiten hätten. In einer Reihe deutscher Städte, deren Verwaltungen das nötige sozialpolitische Verständnis bewiesen, wie Mannheim, Straßburg, München u. wurden sogar im Winter 1898/99 Nothstandsarbeiten vorgenommen, die nach der damaligen Zahl der Industrie in der Hauptstadt den Saisonarbeitern zu Gute kommen.

Volkenhain, 16. Dezember. Beim Wasserholen verunglückt ist die Wirthschafterin von der Wäbe in Rübzdorf. Dieselbe wurde Morgens mit dem Gesicht im Rübzdorfer Wasser liegend todt aufgefunden.

Strehlen. Judenbege. Ein furchtlicher Schrecken durchlief wieder unsere Stadt. Ein unbekannter Mann soll nämlich einen noch nicht sechsjährigen Knaben in den Tempel gelockt haben, um einen Ritualmord zu begehen. Auf das Geschrei sollen vorübergehende Passanten aufmerksam gemacht worden sein und den Knaben befreit haben.

Brieg, 16. Dezember. Der aus dem Gefängnis ausgebrochene Einbrecher Schneider hat seine Thätigkeit wieder aufgenommen; in der vergangenen Nacht hat er im Wintergarten einen Einbruch verübt und an Ethenoaren geraubt, so viel er tragen konnte. Er versuchte vom Hofe aus eine in die Küche führende Thür zu durchdringen, da ihm das aber zu lange dauerte, nahm er seinen Weg durch das über der Thür befindliche Lichtfenster, erbrach in der Küche alle Schränke und hat sich, wie bemerkt, auf viele Tage verproviantirt; so daß er es in seinem Schwupswinkel eine Zeitlang aushalten dürfte.

Verunglückt ist auf der Reise nach Brieg der auf einem Schleppdampfer beschäftigte Bootsmann Schmidt aus Landsberg a. B. Beim Aufwinden des Ankers entglitt den Händen des Bootsmanns plötzlich die Kurbel der Ankerwinde und schlug mit einer solchen Behemung zurück, daß sie dem Bootsmann außer einer erheblichen Verletzung der rechten Hand noch den Bruch des rechten Unterarms verursachte. Dem Verunglückten wurde sofort ärztliche Hilfe zu Theil.

Reustadt O.-S., 18. Dezember. Verhaftet und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde heute wegen schweren Einbruchdiebstahls der Riecht Tochter in Riegersdorf.

Gewerkschaftsvereine.

- Donnerstag, den 19. Dezember:
Maler-Verband, Zimmer Nr. 2.
Färber-Gesang-Verein, Zimmer Nr. 3.
Zaraufgabe des „Freien Turner-Vereins“.
Freitag, den 20. Dezember:
Holzarbeiter-Verband, Zimmer Nr. 1.
Holzarbeiter-Verband, Vertrauensmänner - Sitzung, Zimmer Nr. 2.
Männer-Gesang-Verein „Fortwärt“, Zimmer Nr. 3.
Sonntag, den 22. Dezember:
Männer-Gesang-Verein „Fortwärt“, Zimmer Nr. 3.

Stadt-Theater.

Donnerstag: Opern- u. Ballet-Abend. ...

Oper-Theater.

Donnerstag: Opern- u. Ballet-Abend. ...

Vollst. Vorstellungen im Thalia-Theater.

Freitag: ...

Zeltgarten.

Kurzest Gattspiel ...

Nathan Graupe

über: ...

Im Lunnet:

Ungl. Or. Frei-Concert ...

Rezitations-Abend

von Clara Müller

am 29. Dezember.

Programme à 10 Pf.

im Arbeitersekretariat ...

Circus M. Schumann.

Ganze Donnerst., 19. Dec., Abends 8 Uhr: Gänzlich neues Programm.

W. Drexler

mit seinen Orig.-Dressuren.

Mr. Romanus

der unvergleichliche Jockey u. Epfom.

Mr. Warton

Saltoartist.

Frl. Maril

Grotesque-Actrice.

Les O'Briens

vorzügliche Reiter.

Mme W. Drexler

hohe Schule im Dogart.

Mr. Webb

Songleur zu Pferde.

Frères Mesadons

Musical Clowns.

La Folie

das anerkannt beste Springpferd der Gegenwart.

Probengratis!

Versucht Cocosfett! Origin.-Pflanzenfett!

J. May sen.

Büttnerstraße 6.

Als beste Koch-, Brat-, u. Back-Butter

empfehlen wir Molkerei-Standardbutter, das Pfd. 1,10 Mk.

A. & E. Strauss

1544 Klosterstraße 43.

Markt 1,75

die große Flasche

Burgunder-Punsch

Jammien-kum.

Riquere, Rum und Cognac offerirt billigst

P. Fischer

Breslau, Gräbchenstr. 75 und Filialen.

Harmonika-Fabrik

Musik-Instrumenten-Lager

Plau's Nachf.

Inhaber: C. Schütze, nur Ring 58.

empfehlen wir bekanntes Lager von Harmonikas, ...

Wir lassen unsere Silber nur bei Paetzel einrahmen.

A. Paetzel, Glasernstr., Bankstr. 5 und Taschenstr. 7.

J. Schneider

früher J. Harzoll, Gräbchenstraße 45

große Auswahl von Herren-, Damen- u. Kinderschuh

filzschuhen in allen Größen.

Arac Rum Cognac

reißt importirt en gros u. en detail

Herrmann Seidel, Breslau, Ring 27.

Feine Stahlwaren

Garantie-Qualitäten:

Herz & Ehrlich, Breslau.

Kaffee-Mischungen

in wirklich feinem, reinem Geschmack, Pfund 80, 90, 100, 120 Pfg.

Carlsbader Mischung

140 und 160 Pfg., 28 Pfennige

Neue feine Pflaumen

Pfd. 15 Pfg., große Pfd. 22-25 Pfg.

Neue schöne Binsen

Pfund 14 Pfg.

Neues schönes Backobst

Pfund 25 Pfg.

Neue große Kaffeebohnen

Pfund 25 u. 40 Pfg.

Neue süße Mandeln

Pfd. 75 Pfg.

Billiges Compot

Türkische Pflaumen, süß und reichlig.

Compot-Melange

gemischt von Pflaumen, Birnen, Äpfel und Feigen.

Humboldt-Verein

Die Lehrlings-Unterhaltungs-Abende finden an den

Sonntagen, 22. und 29. December cr.

nicht statt.

Achtung Arbeitslose!

Dienstag, den 24. Dezember, Vormittags 9 Uhr.

Arbeitslosen-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Noth der Arbeitslosen und der Magistrat.

2. Bericht über die Arbeitslosen-Zählung vom 26. October cr.

3. Freie Aussprache und Beschlußfassung.

Herr Ober-Bürgermeister Dr. Bender ist zur Versammlung schriftlich eingeladen.

Um zahlreiches Erscheinen erucht

Eintritt frei! Das Gewerkschafts-Kartell.

4748. Reiz Direct in der Fabrik. Reiz 4748.



Adler's Schuhwaren überflügeln Alle.

Die besten Schuhwaren sind die billigsten.

Adler's Schuhwaren

welche nur aus bestem Material gefertigt werden, erregen wegen ihrer Eleganz und Preiswürdigkeit allgemeines Aufsehen.

vollständig gratis erhält, noch bis

Dienstag, den 24. Dezember cr. bestehen.

Adler's Schuhwaren Specialhaus für

Goodyear-Heft und Handarbeit Reusche-Strasse 3-4

Praktische Weihnachtsgeschenke. Halb umsonst

Tricotbenden v. 87 1/2, Velt-Hosen v. 125, Socken v. 23, Handschuhe v. 22, Damenkleider v. 98, Prima Velour v. 148, Damendäcke v. 148, ...

Kaufhaus Friedmann Nicolaisstraße 65/68.

Uhren

empfehlen zu folgenden enorm billigen Preisen:

Schlüssel-Herren-Uhren v. 4,00 Mk., Remontoir v. 6,00, Silber-Remontoir-Herren- und Damen-Uhren v. 8,50, Goldene Remont.-Damen-Uhren v. 15,00, Goldene Herren-Uhren v. 30,00, ...

Goldene Broden, Ohrringe u. f. w. in großer Auswahl. Reparaturen billigst.

Max Frenzel, Uhrmacher, Friedrich-Wilhelmstraße 39.

Reiz Direct in der Fabrik.

Wer wirklich reell und billig Herren- und Knaben-Garderoben kaufen will, bemühe sich direct in die Fabrik.

Reuschestraße 4748, im Fabrikgebäude, I. u. II. Etage.

Robert Lippmann, Fabrik von Herren- und Knabenkleider mit eigener Betriebswerkstatt.

4748. Reiz Direct in der Fabrik. Reiz 4748.